

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Epochen

Frühromantik

Fragmente

EDITION

11-4 *Fragmente der Frühromantik* / hrsg. von Friedrich Strack und Martina Eicheldinger. - Berlin [u.a.] : de Gruyter. - 24 cm. - ISBN 978-3-11-020846-7 : EUR 299.00, EUR 249.00 (Subskr.-Pr. bis 31.8.2011)

[#2318]

1. Edition. - 2011. - 338 S. : Ill.

2. Kommentar. - 2011. - VIII, 562 S. : Ill.

„Universalität ist Wechselsättigung aller Formen und aller Stoffe.“ (Bd. 1, S. 83) Mit diesen Worten, die am Beginn des letzten der *Athenaeums*-Fragmente stehen, entwirft Friedrich Schlegel in nuce das Konzept seiner Poetik des Fragments. Die kurzen und prägnanten, bewußt unabgeschlossenen Gedanken widmen sich in ihrer schriftlichen Fixierung nicht nur auf ‚universale Weise allen Formen und Stoffen‘, sondern bekräftigen und postulieren auch die produktive intertextuelle Verschmelzung unterschiedlicher Textgattungen. Darüber hinaus stellen sie selbst aus, wovon sie poetologisch handeln: Aus der Kombination der vielzähligen „Stückwerke“ erwächst das Gesamtbild eines wechselseitig gesättigten „Werkstück[s]“ (Bd. 1, S. 3). In dieser Perspektive erscheint das Panorama der gebotenen Fragmente wie eine Umsetzung des Postulats von der „progressive[n] Universalpoesie“ (Bd. 1, S. 32).

Im Zuge der ‚Evolution des Geistes‘, die um 1800 zu beobachten ist,¹ bildet die Konjunktur der Fragmente eine der zentralen Reaktionen auf die Umbrüche in den disziplinären Wissensordnungen. Zwar entstehen schon vorher Kurzformen der Prosa wie das Epigramm, die Sentenz oder die Maxime (Bd. 1, S. 4), jedoch entwickelt das romantische Fragment gegenüber diesen Textformen ein eigenständiges ästhetisches Profil. „Während Aphorismus, Maxime und Sentenz ein minimales Ganzes ausmachen, deuten

¹ Vgl. *Evolution des Geistes: Jena um 1800* : Natur und Kunst, Philosophie und Wissenschaft im Spannungsfeld der Geschichte / hrsg. von Friedrich Strack. - Stuttgart : Klett-Cotta, 1994. - 733 S. ; 24 cm. - (Deutscher Idealismus ; 17). - ISBN 3-608-91678-4.

Fragmente auf ihre Verletzungen – und damit zugleich über sie hinaus. Als Abrisse [...], Exzerpte oder Einfälle, auch als Bemerkungen und flüchtige Notizen geben sie ihre Unfertigkeit zu erkennen, die zur Ergänzung herausfordert“ (Bd. 1, S. 5).

Diese Herausforderung haben die Herausgeber Friedrich Strack und Martina Eicheldinger angenommen, die in einer umfangreichen Edition die **Fragmente der Frühromantik** sorgfältig philologisch ‚ergänzt‘ haben. Das soll freilich nicht heißen, daß die Herausgeber die historischen Fragmente um eigene erweitert haben. Vielmehr betrifft die ‚Ergänzung‘ sowohl die Präsentation der Fragmente als auch deren Kommentierung. Während im ersten Band neun verschiedene Fragmentgruppen - sowie im Falle von Friedrich Schlegel und Novalis auch die entsprechenden Vorstufen - geboten werden, enthält der zweite Band ausführliche Stellenkommentare zur überwiegenden Zahl der präsentierten Kurztexte.

Wie in der *Editorische[n] Vorbemerkung* zu lesen ist, folgt die edierte „Auswahl romantischer Fragmente [...] keinem chronologischen oder systematischem Prinzip“ (Bd. 2, S. 1). Um das Arrangement allerdings nicht beliebig erscheinen zu lassen, wird als Selektions- und Ordnungskategorie das Kriterium der ‚Bedeutung‘ angeführt. Demnach stehen Friedrich Schlegel und Novalis mit ihren bekannten und wirkungsmächtigen Fragmentsammlungen am Anfang der Edition, wonach „die weniger bedeutenden Verfasser von Fragmenten aus dem frühromantischem Umfeld“ (ebd.) folgen: Friedrich Schleiermacher, Friedrich Karl Forberg und August Ludwig Hülsen. Eine zweite Gruppe bilden die naturphilosophischen Fragmente von Friedrich Wilhelm Joseph Schelling, Henrich Steffens und Johann Wilhelm Ritter, deren Texte aber im Vergleich mit der ersten Gruppe einen deutlich schmaleren Raum einnehmen (Bd. 1, S. 269 - 311). Schließlich besteht die dritte Gruppe allein aus Joseph Görres’ pseudonym herausgegebenen **Schriftproben**, „die bereits über das Jenenser Vorbild hinausweis[en]“ (Bd. 2, S. 1). Um die typographische Eigenheit der **Schriftproben** zu bewahren, sind Görres’ Fragmente faksimiliert worden, was aufgrund der Skalierung des Originals allerdings dazu geführt hat, daß der *Prologus* (Bd. 1, S. 315 - 316) nur ein wenig mühsam zu lesen ist.

Der zweite Band enthält den Kommentar zu den präsentierten Fragmenten und ist mit seinen 562 Seiten deutlich umfangreicher als der Textband. Die Kommentierung der neun Fragmentsammlungen - sowie der Binnensammlungen von Friedrich Schlegel und Novalis - erfolgt nach einem festgelegten identischen Schema. Zunächst wird jeweils die *Textgrundlage und Textüberlieferung* festgestellt, auf die Angaben zur *Entstehung und Wirkung* folgen. Es schließen sich Bemerkungen zu *Struktur und Gehalt* an, die durchweg recht knapp gehalten sind. Der detaillierte *Stellenkommentar* undet die Ausführungen zu den jeweiligen Fragmentsammlungen ab. Eine Ausnahme bildet der Kommentar zu Friedrich Schlegels **Fragment- Fragemente[n]** (Bd. 2, S. 235 - 257), der nur in eine Einleitung und den Stellenkommentar unterteilt ist. Darüber hinaus wird eigens darauf aufmerksam gemacht, wenn keine Wirkungszeugnisse vorliegen (so bei Novalis’ **Logologischen Fragmenten**, Bd. 2, S. 331) oder keine Quellen zur Entstehung bekannt sind (so

bei Schellings ***Aphorismen zur Einleitung in die Naturphilosophie***, Bd. 2, S. 411). Auf die Werkkommentare folgen schließlich *Biographische Skizzen* (Bd. 2, S. 479 - 528) der behandelten Autoren, ein Abschnitt zu *Zeichen - Siglen und Abkürzungen - Literatur*, sowie ein *Register* (Personen mit integriertem Werktiteln).

Der besondere Wert der Edition wird vor allem anhand der Stellenkommentare sichtbar, was am Beispiel von Friedrich Schlegels berühmtem 116. Fragment aus dem ***Athenaeum*** gezeigt werden soll. Dabei wird Schlegels konzentrierte Bestimmung seines Konzepts der ‚progressiven Universalpoesie‘ in zwanzig Lemmata aufgefächert, so daß die einzelnen Gedankenschritte jeweils en detail erläutert werden können (Bd. 2, S. 76 - 78). Mit Blick auf den Begriff der Universalpoesie erweist es sich zunächst als hilfreich, daß aufgelistet wird, in welchen Fragmenten der Begriff noch Erwähnung findet. Auf diese Weise kann der Leser mühelos inhaltlich bezogene Vergleiche zwischen den einzelnen Fragmenten herstellen, ohne sich die entsprechenden Kurztexte erst mühsam zusammensuchen zu müssen. Im Anschluß an dieses Parallelstellenverzeichnis folgt eine konzise Zusammenfassung des von Schlegel entworfenen poetologischen Modells: „Mit den Bestimmungen ‚progressiv‘ und ‚universal‘ wird die romantische Poesie als prinzipiell unabschließbare Bewegung auf ein Unendliches hin charakterisiert“ (Bd. 2, S. 76). Beschlossen wird der Eintrag von zwei Hinweisen auf einschlägige Forschungsliteratur, aus der im Einzelfall auch präzisierende Passagen zitiert werden (z.B. Bd. 2, S. 78).

Darüber hinaus werden die Fragmente bisweilen in den Kontext kontemporer Schriften eingeordnet, sofern die im einzelnen Fragment aufgegriffenen Themen dort ebenfalls behandelt werden. Beispielsweise unterstreicht Friedrich Schlegel im 116. Fragment die Universalität der romantischen Universalpoesie, indem er bekräftigt: „Sie umfaßt alles, was nur poetisch ist, vom größten wieder mehre Systeme in sich enthaltenden Systeme der Kunst, bis zu dem Seufzer, dem Kuß, den das dichtende Kind aushaucht in kunstlosen Gesang“ (Bd. 1, S. 32). Um die dauerhafte Präsenz dieses Gedankens zu belegen, zitieren die Herausgeber nicht nur eine ähnlichlautende Passage aus Friedrich Schlegels ***Gespräch über die Poesie***, sondern machen auch auf die Berliner Vorlesungen seines Bruders August Wilhelm aufmerksam, in denen der Begriff der Poesie in vergleichbarer Weise konturiert wird (Bd. 2, S. 77).

Am Ende der Einzelstellenerläuterungen, die bisweilen den Charakter eines Interlinearkommentars annehmen, folgt eine übergreifende Erläuterung zum dem „viel zitierten Fragment“ (Bd. 2, S. 78) Nr. 116. Um nochmals die Bedeutung dieses Fragments zu unterstreichen, hätte dieser übergreifende Kommentar vielleicht eher vor den einzelnen Stellenkommentaren plziert werden sollen. Auffällig ist daneben, daß in dieser Zusammenfassung der Gehalt des Kurztextes vereindeutigt wird: „Schlegel“, heißt es da, gebe mit diesem Fragment „eine gedrängte Darstellung seiner Romantheorie“ (ebd.). Dagegen ist in vorsichtigerer Formulierung zwei Seiten vorher zu lesen: „‚Romantische Poesie‘ ist bei Schlegel meist mit Romanpoesie identisch“ (Bd. 2, S. 76). D.h., daß in dem Fall, wo die romantische Poesie nicht der

Romanpoesie entspricht, auch nicht die Rede davon sein kann, daß Schlegel von seiner Romantheorie handelt.

Bevor in dem zusammenfassenden Kommentar schließlich vielfältige Hinweise auf die Forschungsliteratur geboten werden, folgt ein Novalis-Zitat, das eine bemerkenswerte Distanz gegenüber Schlegels poetologischem Konzept anzeigt. Der konkrete Zitatnachweis bleibt allerdings aus, offenbar weil im Abschnitt über die Wirkung der **Athenaeums**-Fragmente bereits dargelegt wurde, daß Novalis „während seines Kuraufenthalts in Bad Teplitz im Sommer 1798 zu 55 Aufzeichnungen knappe kritische Notizen“ (Bd. 2, S. 48) schrieb. Doch auch wenn ebenda angegeben wird, an welcher Stelle Novalis' **Kritik der Athenaeumsfragmente** in der von Richard Samuel herausgegebenen historisch-kritischen Ausgabe zu finden sind,² hätte in der *Editorischen Vorbemerkung* durchaus angezeigt werden können, daß die Novalis-Kommentare generell nicht einzeln ausgewiesen werden.

Mit Blick auf die späteren, vor allem naturphilosophischen Fragmentgruppen wird deutlich, daß die Stellenkommentierung nicht mehr in der gleichen Intensität erfolgt wie bei den prominenteren Sammlungen, zu denen schon vielfältige Forschungsarbeiten vorliegen. So beschränken sich die Herausgeber beispielsweise in ihrer Erläuterung der 34 Fragmente von Henrich Steffens, die seinen **Grundzügen der philosophischen Naturwissenschaft** entnommen sind, auf nur zwei Stellenkommentare. Da hilft es auch wenig, wenn darauf verwiesen wird, daß sich Steffens „in seinen Aphorismen an die spekulative Naturphilosophie Schellings“ (Bd. 2, S. 424) anlehne. Denn ohne fundierte Schelling-Kenntnisse bleiben Steffens' Fragmente aufgrund der fehlenden Kommentierung mitunter kryptisch. Demgegenüber ist allerdings auch anzumerken, daß die Fragmente Schellings und Ritters durchaus ausführlicher erläutert werden, selbst wenn sich dort nicht zu jedem Fragment eigenständige Kommentierungen finden. Freilich ist das auch kaum zu leisten, wie es das folgende, etwas eigenwillige Fragment Ritters nahelegen dürfte: „Wird bey dem Taufen das Taufwasser *magnetisirt*? – Auch das Becken ist gewöhnlich von Metall“ (Bd. 1, S. 305).

Mit ihrer zweibändigen Publikation haben Friedrich Strack und Martina Eicheldinger eine ausgreifende Sammlung romantischer Fragmente vorgelegt. Die systematische Aufbereitung der gedankenreichen Kurztexte eröffnet nicht nur die zeitgenössischen Entstehungs- und Wirkungskontexte, sondern ermöglicht über die Stellenkommentare vor allem, den theoretischen Gehalt der Fragmente und deren Einordnung in die ästhetischen Konzepte der Autoren zielgenau zu erschließen. Auch wenn die Intensität der Kommentierung im Hinblick auf die präsentierten Fragmentgruppen auffallend differiert, liegt mit dem Doppelband doch eine Sammlung vor, die zur fun-

² Vgl. **Schriften** : die Werke Friedrich von Hardenbergs / Novalis. Begr. von Paul Kluckhohn und Richard Samuel. Hrsg. von Richard Samuel in Zusammenarbeit mit Hans-Joachim Mähl und Gerhard Schulz. - Historisch-kritische Ausg. ...- Stuttgart : Kohlhammer. - 23 cm. - Bd. 2., Das philosophische Werk : 1 / hrsg. von Richard Samuel in Zsarb. mit Hans-Joachim Mähl und Gerhard Schulz. Rev. von Richard Samuel u. Hans-Joachim Mähl. - 3., nach d. Handschr. erg., erw. u. verb. Aufl. - 1981. - XVI, 783 S. - ISBN 3-17-002144-3. - Hier S. 623 - 624.

dierten Auseinandersetzung mit einer der bedeutendsten Textgattungen der literarisch-philosophischen Romantik einlädt.

Nikolas Immer

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz31179341Xrez-1.pdf>